



mazem
 Migrationspädagogik
 Zentrum für
 Sprachliche Mehrsprachigkeitsforschung





Freiburg, 15.10.2009



**Wie Kinder Sprachen lernen
 und wie wir ihre Kompetenzen kompetent
 fördern können**

Prof. Dr. Rosemarie Tracy 

Unser Programm

-  Mehrsprachigkeit zwischen
Verklärung und Verteufelung
-  Theorie für die Praxis;
Was man über Sprache und Spracherwerb
wissen sollte
-  Konsequenzen für die Praxis
-  Mit Kindern kommunizieren:
Nichts leichter als das!

Ballast, den wir nicht brauchen: Mythen, Ideologien, Unsinn

- Mehrsprachigkeit = Ausnahmezustand
- Perfekte Einsprachigkeit oder schlampige Mehrsprachigkeit
(„Halbsprachigkeit“)
- Sprachmischung = Verwirrung, Identitätsverlust
- Kindliche Mehrsprachigkeit = Überforderung, Risiko
- Doppelmoral und Defizitifizierung
- **Was wir brauchen:** einen radikalen Perspektivwechsel, um
kindliche Kompetenzen wahrnehmen zu können

Mehrsprachigkeit bedeutet ...

NICHT: perfekt gedoppelten Wortschatz, ausgewogene
stilistische Repertoires ...

VIELMEHR:

- Zugang zu mehr als einem „symbolischen Markt“
- erweitertes stilistisches Repertoire
- Arbeitsteilige Sprachverwendung und Kooperation
- aber auch Konkurrenz und damit eine positive
Herausforderung für das Gehirn !

Koexistenz und Kooperation im Kopf: Mixing / Code-switching

Toni, 82 J., Deutschamerikanerin, 63 Jahre nach Emigration

**Dann hat sei Frau zu mir g'sagt, *why are
 you leaving us now?* Da sog i, *because i
 would like to laugh once in a while*, und
 dann hat s'g'sagt, *well i'm here too an'*
 ich leb noch, hots' g'moant. Na hab ich
 g'sagt, *well, gee ...***

Sprache ist komplex

- ◇ erfordert mehr als kommunikative Fähigkeiten.
- ◇ „Konstruiert“ werden viele Teilsysteme: Lautinventar,
melodische Eigenschaften, Wortschatz, grammatische
Regeln, Gebrauchsregeln, ...
- ◇ die sich jedes Kind wie ein Detektiv erschließen muss.
- ◇ Beispiel für frühe Konstruktionsleistungen:

L1 2:4 ich mach ein Champilzion

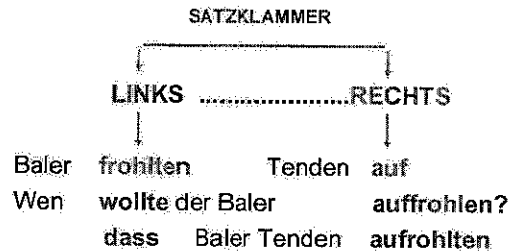
L2 5:0 der fotokameriert ihn

Was leistet die Grammatik in unserem Kopf?

– ein Selbstversuch –

1. Der glöke Baler frohlt die morsigen Tenden auf.
2. Der Baler ist glök. Tenden sind morsig.
3. Baler haben Tenden schon immer aufgefrohlt.
4. Frohlt Baler nur Tenden auf?
5. Morsige Tenden werden aufgefrohlt.
6. sind auffrohlar.

Regeln zur Konstruktion deutscher Sätze



Nun noch einmal „in echt“

- (a) Peter machte die Tür auf.
- (b) Die Tür machte Peter auf.
- (c) Was machte Peter auf?
- (d) Macht Peter die Tür auf?
- (e) Die Tür wollte Peter aufmachen.
- (f) Ich möchte, dass P. die Tür aufmacht.
- (g) Ob P. die Tür aufmachen kann?

Was die Grammatik in unserem Kopf daraus macht

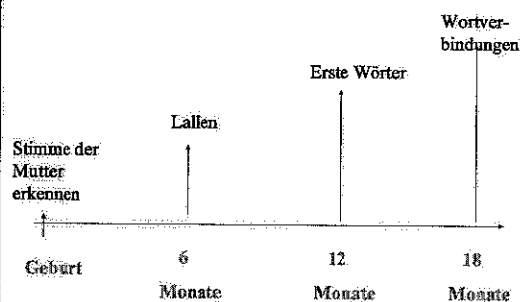
(a)	Peter	machte	_____	die Tür	auf.
(b)	Die Tür	machte	Peter	_____	auf.
(c)	Was	machte	Peter	_____	auf?
(d)	_____	Machte	Peter	die Tür	auf?
(e)	Die Tür	wollte	Peter	_____	aufmachen.
		↑			↑
		V2			Verb am Ende
(f)	Ich möchte,	dass	er	die Tür	aufmacht.
(g)	Ob	er	die Tür	aufmachen kann?	
		↑	SATZKLAMMER↑

Sprachfähigkeit: ein „robustes“ Geschenk unserer Gene

- Dreijährige sind SprachexpertInnen
- Egal, welche Sprache; ähnliche Phasen
- ohne explizite Unterweisung oder Korrektur
- unabhängig von der Intelligenz
- unabhängig von der Modalität (Laut oder Gebärde)



Was Kinder wann können



Wichtige syntaktische Meilensteine



1. Tür auf
Mama auch Tür aufmachen
2. Mama macht Tür auf
3. wenn Mama (die) Tür aufmacht

Zwischenlösungen: Kinder reparieren „Mängel“ des Systems

1. der ist gegeht, geschwimmt
2. ich musse/kanne einkaufen,
2. der willt reingehn, sie kannt singen

Clevere Zwischenlösungen

- | | | |
|---------|--|--------------|
| (a) 2;7 | da soll man noch rausmachen Ø da liegt | Lücke |
| (b) 3;4 | Auf Warum-Frage:
ənənə des so laut is | Platzhalter |
| (c) 2;4 | das spiel ich's auch | Doppelgänger |
| (d) 4;7 | Warum heisst ein Parkplatz Parkplatz?
wegen's zum Parken is | Anleihe |
| (e) 3;0 | das darf man if man will | Bil. Anleihe |

Der doppelte Erstspracherwerb von Geburt an

- Im Prinzip: no problem !
- Altersgemäße Entwicklung
- Manchmal ist eine Sprache dominant, schneller, „stärker“, wird lieber gesprochen etc.
- Frühe Sprachentrennung
- Partnerabhängige Sprachwahl im Alter 2-3
- Eigene Ideen bzgl. Sprachwahl der Umwelt
- Vorübergehende Mischphasen

Kostprobe

1. 2;3 Mama hat das fix it
2. 2;4 Ich hab gemade you much better
3. 2;6 Ich cover michself up
4. 2;9 Kannst du move a bit?
5. 3;0 Aber I want some more balloons

Grund zur Beunruhigung? Nein!

Beispiele für „Sortierleistung“!

Hannah 2;9, sucht nach weißer Schere.

- H. [hæpfən] wir white/
 Mutter: What?
 H. haben wir WHITE scissors/
 Mutter: Who?
 H. have you got WHITE scissors mami
 Mutter: White scissors? No.

Frühe metasprachliche Kompetenzen

Hannah 2;7

Hannah: Ich hab ein Zug gebaut in Kita.
 Mutter: And did they say 'clever Hannah?'
 Hannah: Nein, 'brave Hannah',
 'cause it's German.

Wie steht es mit dem frühen Zweitspracherwerb (3-5)?

- wie bei Erwachsenen?
- wie bei Sprachstörungen?
- wie der normale Erstspracherwerb?

Studie 2003-2005
 Zweitspracherwerb in der Kindheit, unter besonderer Berücksichtigung der Migration (mit E. Kaltenbacher)

L2-Erwerb bei Erwachsenen

1. Ich habe gelernt Französisch drei Jahr
2. Ich müssen hier immer so machen.
3. Heute Johann hat ein Buch gekauft.
 Dann er schläft noch.

Unrealistisch!

Deutschförderung = Sache der Eltern

1. Erw., mehrere Jahre Kontaktzeit
 Montag isch gehen Arbeit immer
2. Kind, 3;5, L1= Russisch, 5 Monate Kontaktzeit

Die Stiefel hascht du geangelt
 Warum hast du des?
 In de Gruppe hab ich dies gespiel

Wer könnte hier wem etwas beibringen?

Fallbeispiel 1: AHA 3;5 L1= Arabisch

Nach etwa einem Kitamonat:

- Einwortäußerungen
- ein Hund, ein Maus, ein Pusten (=Ballon)
- hier essen, unten essen, Nutella essen, ein Vogel fliegen
- ich auch Auto

AHA

Diese Elefant	<u>Hab</u>	nich	Angst	<u>habe</u>	3;8
	<u>geh</u>		Disko	<u>geht</u>	4;0

Ich:	hab	kein Platz mehr
Keine Platz mehr:	hab	ich hier
Die Junge	will	Prinzessin holen

↑.....↑
 SATZKLAMMER

Ergebnisse

Früher L2-Beginn
(3-4)

wie L2 bei
Erwachsenen??
NEIN!

wie L1 ??
für syntaktische
Meilensteine
JA !!

wie gestörter Erwerb?
NEIN !

Besonders resistente Problembereiche

- Gravierende Lücken im Alltagswortschatz
- Genus: *der Kind, die Junge*
- Kasus: *sie gibt ihm ein Nuss*
- Präpositionen: *der geht Ø Hause*
der fragt zum dem Mädchen)
fragen à la sagen ?
- Pluralbildung (die Äpfeln, die Apfel)
- Unregelmässige Formen (fällt, willt)

Aber kann dies überraschen ???
Kaum !

Details und irregulären Formen
muss man
persönlich
begegnen können!

Vorläufiges Fazit

- ✓ Menschen sind eigentlich sehr gute Sprachlermer.
Warum also erhebliche sprachliche Defizite und Förderbedarf,
...und zwar zunehmend auch bei Kindern mit Deutsch als L1?
- ✓ Unwahrscheinlich: Sprachentwicklungsstörung (SSES, Prävalenz 3-8%)
- ✓ Unwahrscheinlich: Fehlende Sprachbegabung
- ✓ Unwahrscheinlich (bei Kleinkindern): Fehlende Motivation
- ✓ Naheliegend: Ungünstige Erwerbsbedingungen (qualitativ, quantitativ, Beginn, Dauer, Intensität etc.)

Orientierungsplan BaWü (2007)

„Wahrnehmung, Beobachtung und regelmäßige Dokumentation des Entwicklungsstandes bzw. der Entwicklungsfortschritte jedes Kindes“ (S.47)

Bildung = „Konstruktionsprozess“ (S. 20)

Aber:
Erkennen wir Entwicklungsstand, Fortschritte und Konstruktionsleistungen ??



Risiken der Fehleinschätzung

- **Überschätzung**
Aufgrund von Vermeidungs- /Ersatzstrategien scheint das kindliche Verhalten angemessen.
- **Unterschätzung**
Aufgrund mangelnder kommunikativer Aktivität/Schüchternheit werden dem Kind Probleme in der Sprachentwicklung unterstellt
- Problematische Testverfahren

FÖRDERliche Bedingungen

- frühe Erwerbsgelegenheit (mit Beginn Kita)
- regelmäßiges, durchaus komplexes Sprachangebot, variations- und kontrastreich
- authentische Kommunikation in alltagsrelevanten Situationen
- kleine (gemischte) Gruppen, mit gemeinsamem Aufmerksamkeitsfokus
- Vertrauen der Eltern
- Freude an Kommunikation mit Kindern (und generell!)
- ein „starkes Team“, Coaching, kollegiale Beratung

Beispiel: „Sprache macht stark!“

seit 2007 Ludwigshafen, seit 2008 auch Mannheim

3 Säulen:

- Kleingruppenförderung
- Förderung im Alltag
- Eltern-Kind-Gruppen

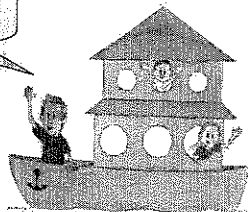
Prinzip:

Thematische Vernetzung



Auf dem Weg zur „Bildungsrepublik“

Bitte einsteigen
und festhalten!



- gibt es keine schnelle oder kostenneutrale Lösung,
- keine Diagnostik light
- ... keine Lösung ohne Weiterqualifikation pädagogischer Fachkräfte
- ... keine Lösung ohne Verbesserung der Betreuungsrelation in Kitas und Schulen,
- denn: Spracherwerb funktioniert nicht telepathisch!

Reflexion aus dem Kita-Alltag: Zu laut, zu wenig, zu einfach!

„Man denkt, man spricht sehr gut, doch wenn man sich mal aufnimmt und dann genau hinhört, merkt man ‚hoppla‘ – man spricht doch viel in kurzen Sätzen, Befehlsformen, Ja/Nein-Fragen. Sich selbst darüber bewusst zu werden, wie man mit den Kindern spricht, ist der erste Schritt zur Sprachförderung.“

Sprachförderkraft von Sprache macht stark!

Anregungen für die Praxis

Tracy (2008). *Wie Kinder Sprachen lernen und wie man sie dabei unterstützen kann*. Tübingen: Francke.

Tracy & Lemke (2009). *Sprache macht stark*. Berlin: Cornelsen.